

Salzgitter AG vor dem Zugriff

Die beiden Familienkonzerne Papenburg und Rethmann sollen ein **Kaufangebot** vorbereiten

Salzgitter. Die Salzgitter AG steht womöglich vor der Übernahme. Während die Branche in einer ihrer schwersten Krisen steckt, planen die beiden Familienkonzerne Papenburg und Rethmann ein Kaufangebot für das Unternehmen mit rund 25.000 Beschäftigten. Über Einzelheiten ihrer Pläne schweigen sie sich allerdings weitgehend aus.

Offenbar haben sie nicht die oft diskutierte große Stahlfusion im Sinn, sondern das Rohstoff- und Recyclinggeschäft, das Salzgitter-Chef Gunnar Groebler unter der Überschrift „Circularity“ zum Leitbild seiner Strategie gemacht hat. Ob sie ans Ziel kommen, hängt auch von der Politik ab: Das Land Niedersachsen ist zweitgrößter Salzgitter-Aktionär – und hält sich bisher bedeckt.

Die Bieter haben allerdings schon mehr als einen Fuß in der Tür: Die GP Günter Papenburg AG, eine hannoversche Bau- und Logistikholding, ist mit 27 Prozent seit Jahren größter Salzgitter-Aktionär. Ihr Aufsichtsratsvorsitzender Heinz Jörg Fuhrmann war bis vor drei Jahren selbst Chef der Salzgitter AG. Dazu geholt hat man sich nun die TSR Recycling mit Sitz in Lünen, die zur Remondis-Gruppe des Milliardenclans Rethmann gehört.

Die Beteiligten zählen zu den Verschwiegenen in der deutschen Wirtschaft, und so reagierten andere am Dienstag ratlos: „Wir stochern ein bisschen im Nebel“, hieß es mehrfach.

Laut einer Pflichtmitteilung bilden Papenburg und TSR ein Konsortium, das ein öffentliches Kaufangebot für die Salzgitter AG „erwägt“. Zeitplan und Preis bleiben ebenso offen wie die strategische Idee dahinter. Mindestens einen Anteil von 45 Prozent plus einer Aktie wollen die Bieter erreichen.

Während TSR keine weiteren Kommentare abgeben wollte, erklärte Papenburg am Nachmittag, dass man überlege, den Salzgitter-Anteil zu erhöhen, um die „Transformation hin zum grünen Stahl abzusichern“. Die Gespräche dazu seien in einem frühen Stadium. Die Landesregierung sei über Eckpunkte informiert, „da das Land Niedersachsen weiterhin als langfristiger Gesellschafter angesehen wird“, wird Konzernchef Günter Papenburg in der Mitteilung zitiert.

Der 85-Jährige ist eine feste Größe in der niedersächsischen Wirtschaft und ein Freund Gerhard Schröders seit dessen Tagen als Ministerpräsident. Er hat 1963 sein erstes Unternehmen gegründet und daraus einen Konzern mit Tausenden Beschäftigten in Bauunternehmen, Rohstoffhandel, Entsorgung und Maschinenbau gemacht. Den entscheidenden Schub gaben ihm in den Neunzigerjahren der Mauerfall und die Öffnung Osteuropas. Bis heute ist der Patriarch Vorsitzender des Vorstands, in dem auch seine Kinder sitzen.

Zu der Zeit wiederum spielte Schröder eine Schlüsselrolle bei der Entstehung der heutigen



Für das Gelände der Salzgitter AG könnte ein Eigentümerwechsel anstehen: Investoren sollen für die Aktionäre ein Übernahmeangebot vorbereiten.

FOTO: SZ-PA/RK

Salzgitter AG. Der damalige Ministerpräsident stieg damals mit dem Land ein, um den Verkauf des Stahlherstellers an den österreichischen Konkurrenten Voestalpine zu verhindern. Heute hält das Land noch 26,5 Prozent an der Salzgitter AG und damit eine Sperrminorität –

an der offenbar nicht gerüttelt werden soll.

Die Landesregierung prüfe nun die Pläne des Konsortiums „sowie die damit verbundenen rechtlichen und wirtschaftlichen Folgen sehr gründlich“, teilte das Finanzministerium in Hannover am Dienstag mit.

Die Wettbewerbsfähigkeit im Fokus

In der Mitteilung über das Neun-Monats-Ergebnis geht Vorstandssprecher Gunnar Groebler kurz auf das „mögliche Übernahmeangebot für die Aktionäre der Salzgitter AG“ ein.

„Sollte es zu einem solchen Angebot kommen, würden Vorstand und Aufsichtsrat selbstverständlich im Rahmen

ihrer gesetzlichen Pflichten eine begründete Stellungnahme dazu abgeben. Unser Fokus liegt unvermindert darauf, die angesprochene Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz der Salzgitter AG auszubauen und die langfristige Transformation voranzutreiben. Daran hat und wird sich nichts ändern.“

„Eine inhaltliche Positionierung wird erst nach Abschluss der Prüfung möglich sein.“

Ähnlich klingt es bei der Gewerkschaft: „Die IG Metall wird darauf dringen, zeitnah alle Informationen zu erlangen, die für eine sachgerechte Bewertung des Vorgangs unverzichtbar sind“, sagte deren Vorstandsmitglied Hans-Jürgen Urban dem RND. Im Zentrum stünden „die Fortführung der Transformation sowie die Sicherung von Standorten, Mitbestimmung, Beschäftigung und Einkommen“.

Mit ihren Plänen schwimmen Papenburg und TSR jedenfalls gerade gegen den Strom. Die Stahlindustrie steckt wegen schwacher Nachfrage und eines Preisverfalls in der Krise. Gleichzeitig sind in den nächsten Jahren Milliardeninvestitionen nötig, um die Produktion auf ein völlig anderes, CO₂-armes Verfahren umzustellen. Diese doppelte Belastung führt die Branche ans Limit: Im Thyssenkrupp-Konzern wird seit Monaten um die Zukunft der Stahlsparte gerungen, ein gutes Ende ist derzeit nicht in Sicht.

Die Salzgitter AG steht zwar deutlich robuster da, erwartet in diesem Jahr aber ebenfalls einen Verlust und plant zusätzliche Einsparungen. Am teuren Umstieg auf neue Technologien ändere das aber nichts, betonte Vorstandschef Gunnar Groebler jüngst im Interview mit dem Redaktionsnetzwerk Deutschland: „An der Transformation führt nach meiner Überzeugung kein Weg vorbei.“

Die Zahlen rutschen ins Minus

Salzgitter AG legt Ergebnis für die ersten neun Monate vor

Salzgitter. Die Salzgitter AG meldet zwar ein „operativ ausgeglichenes Ergebnis“ für die ersten neun Monate 2024, allerdings steht unter dem Strich ein Verlust. Die ausbleibende Konjunkturerholung und ein „von hohen Importen sowie nicht wettbewerbsfähigen Energiekosten geprägtes wirtschaftliches Umfeld“ hat den Geschäftsverlauf der Salzgitter AG geprägt, heißt es in einer Pressemitteilung. Der Beitrag der Aurubis AG sowie das starke Resultat des Technologiebereichs sorgten dafür, dass der Konzern nicht tiefer in die roten Zahlen rutschte.

Der Außenumsatz sank infolge der rückläufigen Preise der meisten Walzstahlerzeugnisse auf 7,7 Milliarden Euro (2023:

8,4 Milliarden). Auch das Vorsteuerresultat rutschte in die Miesen. Lag der Gewinn vor einem Jahr Ende September noch bei 254,3 Millionen Euro, befindet sich die Salzgitter AG derzeit mit 141,2 Millionen Euro (vor Steuern) in den roten Zahlen. Diese resultiert aber vor allem aus einer Wertberichtigung über 150 Millionen Euro für das Anlagevermögen der Mannesmann Precision Tubes Gruppe im Geschäftsbereich Stahlverarbeitung.

„Die ersten neun Monate des Geschäftsjahres 2024 waren nicht nur für uns, sondern für die gesamte europäische Stahlindustrie sehr herausfordernd“, kommentiert Gunnar Groebler, Vorstandsvorsitzender der Salz-

gitter AG, die Zahlen. Ganz oben auf der Agenda steht „der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit“ und die Sicherung unserer Zukunftsfähigkeit eng verbunden mit der Transformation der Stahlerzeugung“. Finanzvorständin Birgit Potrafki will aktuellen Herausforderungen mit dem Ergebnisverbesserungsprogramm „Performance 2026“ begegnen. Sie kündigt „weitere kurzfristige Maßnahmen zur Ergebnisstabilisierung und Liquiditätssicherung an. „Zudem sprechen wir mit den Arbeitnehmervertretern über strukturelle Anpassungen.“ Die Salzgitter AG erwartet für 2024 einen Umsatz zwischen 9,5 und zehn Milliarden Euro, der Verlust vor Steuern dürfte sich zwischen 275 und 325 Millionen Euro einpendeln.

PRÄSENTIEREN SIE IHR UNTERNEHMEN

Ihr Mediaberater
Domenik Reiter • 05171 406 168
d.reiter@mno-niedersachsen.de

- Anzeigenwerbung
- Digitale Kampagnen
- Recruiting (Print + digital)

- Beilagen
- Veranstaltungen
- Und alles, was Sie sich wünschen